

Dr. Markus Litpher

Vorstandsmitglied der Lechwerke AG

Rede zur Bilanzpressekonferenz am 02. März 2011

- es gilt das gesprochene Wort -

Teil 1: Dr. Markus Litpher

Guten Tag meine Damen und Herren,
ich begrüße Sie ganz herzlich zur heutigen Bilanzpressekonferenz der Lechwerke AG - auch im Namen meines Vorstandskollegen Paul Waning.

Ich werde Ihnen zunächst einen kurzen Überblick zum Geschäftsjahr 2010 geben und danach die Bilanz im Detail erläutern. Dabei konzentriere ich mich auf die Zahlen der LEW-Gruppe und den Abschluss nach IFRS. Lediglich für die Erläuterung des Jahresergebnisses und des Dividendenvorschlags gehe ich kurz auf den handelsrechtlichen Abschluss der Lechwerke AG nach HGB ein.

Im zweiten Teil werden Herr Waning und ich Ihnen einige ausgewählte Einzelthemen näher erläutern. Es handelt sich um Bereiche, in denen wir in diesem Jahr und in den kommenden Jahren erheblich investieren werden und die deswegen für den Ausbau unseres Geschäfts und die Region von besonderer Bedeutung sind.

Zunächst zum Überblick:

Die Lechwerke haben die Finanz- und Wirtschaftskrise gut überstanden. Im vergangenen Geschäftsjahr konnten wir die Chancen nutzen, die sich durch die anziehende Konjunktur ergeben haben, und unser Geschäft weiter ausbauen.

Insgesamt konnten wir unseren Stromabsatz, wie schon im Vorjahr, in der LEW-Gruppe um 28 Prozent steigern, von 10,5 Milliarden kWh auf 13,4 Milliarden kWh, und erreichten damit den höchsten Absatz in der Unternehmensgeschichte. Auch im Gasvertrieb konnten wir weiter Fuß fassen, allerdings mit einem noch relativ geringen Absatz von 0,8 Milliarden kWh.

Etwas weniger stark wuchs unser Umsatz, um 23 Prozent auf 1,81 Milliarden Euro. Auch die Entwicklung unseres Betriebsergebnisses fiel geringer aus mit einem Anstieg um 8,5 Prozent auf 139 Millionen Euro. An dieser positiven Entwicklung werden alle Partner der LEW-Gruppe teilhaben: Unseren Anteilseignern schlagen wir eine Erhöhung der Dividende um 20 Cent auf 2 Euro je Stückaktie vor. Besonders profitiert haben bereits unser regionales Umfeld und unsere Kunden. 2010 war für die

Lechwerke ein Rekordjahr der Investitionen; sie stiegen um 23 Prozent auf 81 Millionen Euro. Und auch im laufenden Jahr werden wir weiter in den Ausbau der Infrastruktur in Bayerisch-Schwaben und Teilen Oberbayerns investieren, vor allem im Bereich Netz und damit in Versorgungssicherheit, sowie in den Bereichen Breitbandanbindung und Elektromobilität. Doch dazu später mehr.

Lassen Sie mich Ihnen die Zahlen unseres Jahresabschlusses, die Sie auf dem Chart im Überblick sehen, nun im Einzelnen näher erläutern.

Die Umsatzsteigerung lässt sich auf drei wesentliche Gründe zurückführen:

1. Die konjunkturelle Erholung hat dazu geführt, dass sich der Stromverbrauch bei unseren Bestandskunden wieder normalisiert hat.
2. Äußerst erfolgreich waren wir in der Neukundengewinnung bei Geschäftskunden und Energieversorgungsunternehmen sowohl im Strom als auch im Gas. Gut 60 Prozent unseres Stromgeschäftes machen wir mittlerweile mit Kunden außerhalb unseres Netzgebietes.
3. Die Einspeisemengen erneuerbarer Energien aus EEG-geförderten Anlagen, insbesondere Fotovoltaik, haben sich im vergangenen Jahr weiter kräftig erhöht und damit zum Umsatzanstieg beigetragen. Der Anteil durch EEG macht mittlerweile über ein Viertel am Gesamtumsatz der Lechwerke aus.

Auf dem folgenden Diagramm sehen Sie die Entwicklung unseres Stromabsatzes. Das Plus von insgesamt 28 Prozent bzw. knapp drei Milliarden kWh speist sich aus dem erheblichen Mengenzuwachs bei den Geschäftskunden und bei den Energieversorgungsunternehmen. Nicht zufrieden sind wir mit der Entwicklung im Privatkundenvertrieb. Hier haben wir Kunden-, Mengen- und Ergebnisverluste zu verzeichnen. Herr Waning wird darauf später noch eingehen und auch erläutern, welche Maßnahmen wir ergreifen.

Der Gasabsatz ist um knapp 95 Prozent gestiegen; allerdings auf einem vergleichsweise geringen Niveau. Wir sind hier Newcomer im Markt und fassen langsam Tritt. Aber wir haben uns einiges vorgenommen, insbesondere im Privatkundengeschäft. Seit Februar können fast alle unsere Privatkunden neben Strom auch Gas bei den Lechwerken beziehen, übrigens zu einem überaus attraktiven Preis, und wir hoffen natürlich, dass viele Kunden von diesem Angebot Gebrauch machen werden.

Die stabile Entwicklung der Lechwerke verdanken wir vor allem der guten Durchmischung unseres Geschäfts. Denn neben dem Verkauf von Strom und Gas leisten vor allem die Bereiche Erzeugung, die Telekommunikation und die Services positive Geschäftsbeiträge. Gleiches gilt für die getrennt von den anderen Sparten in der LEW Verteilnetz GmbH geführte Stromverteilung – sprich der Netzbetrieb.

Unser Betriebsergebnis weist im Vergleich zum Vorjahr eine moderate Steigerung von 8,6 Prozent auf und liegt bei 139 Millionen Euro. Dass wir hier leider keine analoge Steigerung zum Umsatz sehen können, hat folgende Gründe:

- Der enorme Anstieg der EEG-Vergütungen von 336 Millionen Euro in 2009 auf 469 Millionen Euro in 2010 geht in vollem Umfang in den Umsatz ein, ist aber in der Bilanz ein durchlaufender Posten und damit ergebnisneutral.
- Der Aufwand für Personal, Konzessionsabgaben und Hochwasserschutz ist 2010 gestiegen.
- Außerdem mussten wir eine höhere Risikovorsorge treffen.
- Positiv auf die Entwicklung des Betriebsergebnisses wirkte dagegen die optimierte Beschaffungsstrategie.

Unser Finanzergebnis hat sich nach den Einbrüchen durch die Finanzkrise weiter erholt und ist infolge von Erträgen aus Wertpapierverkäufen auf 32 Millionen Euro gestiegen.

Aufgrund von Sondereffekten ist unser Nettoergebnis 2010 stark gestiegen. Drei Effekte waren dabei wesentlich. Zum einen hatten wir im Vergleich zum Vorjahr geringere Belastungen im neutralen Ergebnis. Zweitens hat sich unser Finanzergebnis um 12,8 Millionen Euro verbessert, und drittens ist die Ertragssteuerbelastung gegenüber dem Vorjahr um 21 Millionen Euro gesunken. Dies ist auf einen Körperschaftsteuer-Anrechnungsanspruch aus Vorjahren zurückzuführen, der 2010 zu einem einmaligen Ertrag führte.

Unser Cashflow entwickelte sich aufgrund der soeben geschilderten Effekte und durch Mittelzuflüsse aus dem Nettoumlaufvermögen ebenfalls positiv.

Dadurch erhielten wir einen guten Spielraum für unsere Investitionen. Insgesamt haben wir die Investitionen von 66 Millionen Euro auf 81 Millionen Euro stark angehoben. Knapp 90 Prozent davon flossen in die Erneuerung und Modernisierung des Stromnetzes und damit in die Sicherheit und Zuverlässigkeit der Stromversorgung. Dies betrifft die Leitungen und Strommasten, aber auch die Erneuerung von Schaltanlagen, wie beispielsweise den Neubau des Höchstspannungseinspeisepunktes in Bidingen. Ein zweiter Schwerpunkt liegt in der Verstärkung und dem Ausbau der Netzanschlüsse. Dies ist insbesondere nötig, um tausende neuer Fotovoltaikanlagen zur Einspeisung von Strom in unser Netz zu befähigen. Insgesamt haben wir im vergangenen Jahr 10.200 neue nach EEGgeförderte Anlagen an unser Netz angeschlossen. Dabei gab es Monate, in denen wir bis zu 1.800 Neuanträge hatten. Im Schnitt haben wir jeden Werktag über 40 neue Fotovoltaikanlagen angeschlossen. Ein ungeheurer Aufwand, die Ausgaben dafür haben sich daher 2010 nahezu vervierfacht und erreichen mit knapp 20 Millionen Euro eine noch nie da gewesene Höhe.

Unser Ziel ist es, das Netz in den nächsten Jahren weiter zu modernisieren und für den nach wie vor enormen Zubau an dezentraler Erzeugung in EEG-Anlagen zu verstärken. Dafür entwickeln wir auch innovative Lösungen für die Netzsteuerung und die intelligente Einbindung regenerativer Einspeiser. Mehr Energieeffizienz und Energiesparen sind in Zukunft vor allem eine Frage eines intelligenten Netzes, für das wir heute bereits die Vorbereitungen treffen.

Neben dem Netz haben wir auch in der Telekommunikation investiert, Stichwort Breitbandausbau. Insbesondere in unserer Region ist dies ein wichtiges Thema. Schnelle Datenleitungen sind heute ein entscheidender Standortfaktor, das heißt, mit unseren Investitionen stärken wir die Attraktivität unseres ländlich geprägten Raums, doch dazu später mehr.

Die Mitarbeiterzahl haben wir 2010 konstant halten können, dennoch gab es im Personalbereich einige wichtige Änderungen. Wir haben die Arbeitszeit in zwei Schritten wieder erhöht auf 38 Wochenstunden. Wir haben ein Demografieprogramm gestartet, mit dem wir u. a. eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie erreichen wollen. Außerdem haben wir unsere Anstrengungen im Bereich Gesundheits- und Arbeitsschutz fortgeführt und konnten die Zahl der Arbeitsunfälle weiter senken.

Soweit, meine Damen und Herren, die Erläuterungen zum Jahresabschluss der LEW-Gruppe. Ich möchte nun noch kurz auf das handelsrechtliche Ergebnis der Lechwerke AG eingehen. Im Jahr 2009 wurde das Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz (BilMoG) von Bundestag und Bundesrat verabschiedet. Die Lechwerke AG wendet die Bilanzierungsvorschriften des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes erstmalig für das Geschäftsjahr 2010 an. Die Vorjahreszahlen gemäß § 265 (2) S. 1 HGB sind nur bedingt mit den Zahlen von 2010 vergleichbar, weil nach Art. 67 (8) S. 2 EGHGB eine Anpassung an die geänderten Bewertungsmethoden nicht vorgesehen ist.

Wir konnten den Jahresüberschuss um 7 Millionen Euro auf 71 Millionen Euro steigern.

Verschiebungen gab es beim Personalaufwand durch den Wechsel von knapp 100 Mitarbeitern zu unserer Verteilnetzgesellschaft und durch Bewertungsänderungen aufgrund des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes. Demgegenüber wurde der Jahresüberschuss durch ein gesunkenes Zinsergebnis wieder geschmälert. Der Hauptversammlung wollen wir auf Basis dieses Ergebnisses eine Dividendenerhöhung um 20 Cent auf 2 Euro je Stückaktie vorschlagen.

Natürlich hoffen wir, dass wir damit auch die Attraktivität der LEW-Aktie steigern können. Wir haben uns mit unserem Aktienkurs im vergangenen Jahr gegen den Branchentrend entwickelt - und zwar positiv. Während andere Energieversorger Kursabschläge hinnehmen mussten durch die Diskussionen um Themen wie die Ergebnisbelastung durch CO₂-Zertifikate oder durch die Brennelementesteuer, waren wir von diesen Themen nicht betroffen. Die LEW-Aktie hat sich, wie das Diagramm zeigt, analog

dem deutschen Aktienindex DAX 30 entwickelt und wies am Jahresende eine Kurssteigerung von 16 Prozent auf. Wir hoffen natürlich, dass sich diese Story fortsetzt, denn unser Geschäft hat mit dem Stromnetzbetrieb und der Erzeugung aus Wasserkraft eine vergleichsweise krisenfeste Basis, auf der wir uns positiv weiterentwickeln wollen, was sich auch in unserem Ausblick zeigt.

Insgesamt gehen wir davon aus, dass wir unser Ergebnis 2011 auf dem heutigen Niveau halten können und damit auch die Ausschüttung bei 2 Euro je Stückaktie konstant bleibt.

Wir erwarten auch in den nächsten Jahren einen Anstieg der Umsatzerlöse. Getragen wird dies zum einen durch den anhaltenden Ausbau der dezentralen Erzeugung in EEG-geförderten Anlagen und die damit verbundene hohe Vergütung, die sich bei uns im Umsatz abbildet, die aber keine Auswirkungen auf das Ergebnis haben wird. Wir erkennen aber auch für unsere Geschäftsfelder Vertrieb, Erzeugung und Telekommunikation Wachstumspotenzial. Im Vertrieb werden wir im Gasgeschäft wachsen können, in der Erzeugung sehen wir Chancen im Bereich regenerativer Energien, und in der Telekommunikation haben wir noch zahlreiche weiße Flecken auf der Landkarte, also Gemeinden, in denen es heute noch keine ausreichende Breitbandversorgung mit DSL- bzw. VDSL-Anschlüssen gibt.

Damit sind auch gleichzeitig unsere Investitionsschwerpunkte der kommenden Jahre beschrieben. Unser Ziel ist es, unser Geschäft nachhaltig weiterzuentwickeln und mit den Investitionen die Basis für zukünftigen Erfolg zu legen. Deshalb wird auch 2011 aller Voraussicht nach erneut ein Investitionsrekordjahr für die Lechwerke werden.

Meine Damen und Herren,

ich komme nun zum zweiten Teil meiner Ausführungen und werde auf drei Themen noch einmal detaillierter eingehen: die Telekommunikation, den Netzausbau und unsere Bilanz für die Region.

Das Thema Telekommunikation hat sich im vergangenen Jahr erfreulich entwickelt. Zahlreiche Gemeinden haben bei uns angefragt und über unsere Tochter LEW TelNet Angebote zum Ausbau der Breitbandversorgung erhalten. Vier Gemeinden wurden von uns im vergangenen Jahr erschlossen: Diedorf, Langweid, Oberottmarshausen und Hiltenfingen. Gemeinsam mit Partnern wie Telefónica O2 und M-Net haben wir hier über Glasfasernetze Bandbreiten von bis zu 50 MBit pro Sekunde für den Datenverkehr geschaffen. Für die Bürger und Unternehmen dieser Orte konnten wir damit den Anschluss an die digitale Zukunft sicherstellen. Für die Kommunen selber ist dies ein entscheidender Faktor im Standortwettbewerb und für die Lebensqualität. Gleichzeitig sind jedoch noch zahlreiche Gebiete nicht erschlossen. Zurzeit haben wir 31 weitere Breitbandprojekte in der Ausführung, und mit weiteren Kommunen sind wir in Gesprächen. Die Leistungsfähigkeit unserer Tochter LEW TelNet beweisen wir auch in anderen Regionen. So haben wir beispielsweise bei der Ski-WM in den

vergangenen Wochen in Garmisch-Partenkirchen Ihnen und Ihren Kollegen Journalisten die Basis für die Berichterstattung geschaffen, indem wir den Medienbereich mit schnellem Glasfasernetz verbunden haben.

Dieser Ausbau der Infrastruktur ist auch für unsere eigenen Anwendungen von enormer Bedeutung. Denn damit schaffen wir die Grundlagen für das intelligente Stromnetz von morgen. Da Energie bislang nicht oder nur begrenzt speicherbar ist, müssen Energieproduktion und Energieverbrauch immer im Einklang sein. Dies wird mit dem wachsenden Anteil von Solar- und Windenergie im Netz immer schwieriger, da diese in der Erzeugung stark schwanken. Bislang war der Verbrauch die bestimmende Größe, an der die Produktion ausgerichtet wurde. Dies ist heute aufgrund der Vorrangspeisung der regenerativen Energien nicht mehr der Fall. Daher wird es künftig nötig sein, den Verbrauch deutlich stärker an die Produktion anzupassen. Hierfür wird Kommunikation benötigt zu Millionen von Energieverbrauchern, zu denen insbesondere Heizungen und Warmwasserspeicher und in geringem Maße auch Kühlschränke und Waschmaschinen gehören. Und dazu benötigen wir Datenleitungen.

Aber nicht nur für die kleinen und großen Verbraucher, auch für die Erzeuger und Einspeiser von Strom brauchen wir mehr Intelligenz. 2010 haben wir 350 größere Einspeiseanlagen mit Fernsteuereinrichtungen ausgestattet und in 18 Umspannwerken unsere Spannungsregelung verbessert. Eine erste von uns neu entwickelte intelligente Netzstation testen wir derzeit in Krottenhill im Allgäu. Nur mit solchen intelligenten Lösungen können wir die steigende Zahl von Fotovoltaikanlagen in unserem Netz beherrschen. Der Zubau von insgesamt 10.200 neuen dezentralen Energieerzeugungsanlagen im vergangenen Jahr hat in unserem Netz dazu geführt, dass wir heute in unserer Region insgesamt 35.900 nach EEGgeförderte Anlagen zählen. 97 Prozent davon sind Fotovoltaikanlagen. Obwohl die Bundesregierung die Förderung der Solarenergie reduziert hat und bereits für 2011 weitere Kürzungen bevorstehen, bleibt der Zuwachs hoch. Wie sich die Fotovoltaikanlagen innerhalb des LEW-Netzgebietes und je nach Landkreis verteilen, das verdeutlicht diese Darstellung. Sie zeigt auch das Verhältnis zwischen der Einspeiseleistung und der ausbezahlten Vergütung, die ja das EEG festlegt. Die Fotovoltaik speist also für die vergleichsweise hohe Fördervergütung relativ wenig Energie ins Stromnetz ein. Schon jetzt zeichnet sich ab, dass wir in Kürze zusätzlich zur Fotovoltaik in unserer Region mit einem beginnenden Ausbau der Windenergie rechnen müssen. Um es an dieser Stelle einmal ganz deutlich zu sagen: Wir sind für die erneuerbaren Energien, und wir werden auch deren Ausbau bestmöglich unterstützend begleiten und die Anschlussmöglichkeiten ans Netz schaffen; gleichwohl appellieren wir an die Regierung und die Verwaltung: Es kann nicht sein, dass der Ausbau der regenerativen Energien weiterhin in der bisherigen Form unkoordiniert fortgeführt wird. Kaum haben wir einen zusätzlichen Einspeiser angeschlossen und gegebenenfalls noch das Netz für die Stromaufnahme verstärkt, wird - ohne dass dies für uns planbar war - in unmittelbarer Nachbarschaft die nächste Anlage errichtet, und wir graben

zum zweiten oder dritten Mal den Boden auf. Dies ist im hohen Maße ineffizient, und hier wünschen wir uns dringend für die Verwaltung und die Netzbetreiber die nötigen Mittel für eine bessere Planung und Koordination.

Vor wenigen Wochen haben sich die Staats- und Regierungschefs der EU-Mitgliedstaaten im Europäischen Rat darauf verständigt, den Netzausbau europaweit zu koordinieren und Leitlinien für energiepolitische Ziele verabschiedet. Richtigerweise geht es hier auch um die Erhöhung der Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien. Damit eng verbunden ist der Ausbau der Netze. Was für Europa verabschiedet wurde und in Deutschland auf Bundesebene im Energieleitungsausbaugesetz (EnLAG) schon geregelt ist, wird aus meiner Sicht für die regionalen Verteilnetze noch völlig unterschätzt. Insbesondere auf der Verteilnetzebene kommt es, wie schon erläutert, zu einem rasanten Anstieg dezentraler Erzeugungsanlagen. Die Dezentralisierung der Energieversorgung hat einen erheblichen Ausbaubedarf zur Folge, um die Einspeisung der erneuerbaren Energien wie auch die Versorgung der Haushalte zu sichern. Das Verbundnetz in Zentraleuropa stellt eine Art Autobahn im grenzüberschreitenden Energietransport dar. Doch Autobahnen funktionieren nur, wenn die Anbindungen funktionieren und Bundesstraßen und Landesstraßen zuverlässige Zubringer sind. Die Verteilnetze haben als Bundes- und Landesstraßen eine ebenso bedeutende Funktion, wie es die Übertragungsnetze haben. Das wurde bei den bisherigen politischen Weichenstellungen viel zu stark vernachlässigt.

Meine Damen und Herren,

LEW feiert in diesem Jahr das 110-jährige Jubiläum. Seit 110 Jahren liefern wir das, was die Wirtschaft und die Region antreibt und was unseren Kunden ein angenehmes Leben ermöglicht: Energie! Dazu haben wir im laufenden Jahr eine Fülle von Gelegenheiten, das Unternehmensjubiläum mit unseren Kunden, Partnern, der Politik, den Medien und den Bürgern der Region zu feiern. Dazu geben wir ein Magazin heraus, das innovative Wegbereiter der Region vorstellt, und wir loben einen Innovationspreis aus. Höhepunkt der Feierlichkeiten wird der Festakt am 30. September im Wasserkraftwerk Gersthofen sein. Wir möchten Sie heute schon herzlich im Namen der Lechwerke dazu einladen.

Wie Sie gesehen haben, betreiben wir unser Geschäft mit Erfolg. Und von diesem Erfolg profitieren wiederum die Region und unser Umfeld. Denn ein großer Teil unseres Umsatzes fließt zurück in die Region, was wir Ihnen nun schon traditionell anhand unserer Bilanz für die Region erläutern.

Insgesamt haben wir 2010 mit 704 Millionen Euro zur Wertschöpfung in der Region beigetragen. Den größten Posten machen dabei die Zahlungen an regenerative Stromerzeuger aus, wie bereits erläutert. Die Auszahlung an die EEG-Erzeuger in Höhe von 469 Millionen Euro schafft Kaufkraft in unserem regionalen Umfeld und sichert damit Arbeitsplätze. Ebenso wie unsere Aufträge an die heimischen

Unternehmen. Unsere zahlreichen Zulieferer konnten wir im Volumen von 50 Millionen Euro im vergangenen Jahr beauftragen. Ebenfalls wertschöpfend wirken unsere Gewerbesteuerzahlungen und Konzessionsabgaben, die Löhne, Gehälter und Pensionen, die LEW zahlt, unsere Ausbildung, unser Sponsoring und die Dividende an regionale Anteilseigner.

Meine Damen und Herren,

vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit - ich gebe das Wort weiter an meinen Vorstandskollegen Paul Waning.